

**DAZU IST ERSCHIENEN DER SOHN GOTTES,  
DAß ER DIE WERKE DES TEUFELS ZERSTÖRE (1. JOH. 3,8)  
EINE BIBLISCHE BESINNUNG VON KLAUS RICHTER**

Der Satan im Neuen Testament, - manche Christen halten dieses Thema für so schwierig, daß sie gerne einen Bogen darum machen. Vielleicht ist es auch nur ein unwichtiges Randthema? Dagegen spricht, daß in 25 von 27 Schriften des Neuen Testaments das Thema "Satan und seine Gehilfen" vorkommt. Es fehlt nur im kurzen Brief an Philemon und im Brief an die Philipper. Es ist also keineswegs ein Randthema, man könnte es eher als Hintergrundthema bezeichnen.

Wer sich Gedanken zum Thema Satan macht, begibt sich auf ein gefährliches Terrain. Naive Neugier ist da nicht angebracht. Es ist ähnlich wie beim Umgang mit Materialien, die atomar strahlen. Dazu sind besondere Schutzmaßnahmen nötig. Wer sich mit dem Thema Satan beschäftigt, sollte sich unter den besonderen Schutz Jesu stellen und sich konsequent vom Wort Gottes leiten lassen. Denn wir sind von uns aus weder intellektuell noch mental, weder moralisch noch willensmäßig in der Lage, dem Satan zu begegnen, ohne Schaden zu nehmen.

### **Irrtümer mit katastrophalen Folgen**

Wenn Menschen (auch Christen) sich einbilden, sie selber wüßten, wer und was der Satan ist, welche Ziele er hat und wie er zu bekämpfen ist, dann ist Gefahr im Verzug. Ein schreckliches Beispiel sind die Hexenverbrenungen vom 16.-18. Jahrhundert. Menschen mit der Bibel in Hand meinten zu wissen, wo der Satan zu finden ist: In „Hexen“, die angeblich vom Satan besessen waren. Um den Satan zu vertreiben und zu schädigen, wurden diese Frauen verbrannt. So wurden die Kämpfer gegen den Satan selber zu seinen Handlangern und zu Verbrechern.

Im 18. Jahrhundert kam durch die Aufklärung der Gegenschlag: Die Aufklärer meinten, daß der Satan und seine Mächte nur Gebilde einer kranken religiösen Einbildung seien - eine Erfindung der Kirche. Wer genug Vernunft hat, so meinte man, „glaubt“ nicht mehr an den Teufel:

*Gott sei ewig Preis und Ehr, es gibt keinen Teufel mehr.*

*Ja, wo ist er denn geblieben? Die Vernunft hat ihn vertrieben.*

Dümmeres kann man zu diesem Thema nicht sagen. Dahinter steht ein durch und durch unrealistisches Bild vom Menschen, der sich angeblich immer weiter zum guten Menschen entwickelt. So wird schließlich das Böse in der Welt überwunden. Lessing hat gesagt: „*Sie wird gewiß kommen, die Zeit der Vollendung, da der Mensch das Gute tun wird, weil es das Gute ist.*“

Die Vernunft hat den Satan vertrieben,- davon sind die meisten Menschen bis heute überzeugt. Für sie ist er höchstens noch eine Witzfigur, die in Science-Fiction-Filmen und beim Karneval auftritt. Die „Vernunft“ hat den Satan tatsächlich aus den Köpfen der Menschen vertrieben – aber was ist daraus in den vergangenen 300 Jahren geworden? Man denke nur an die schrecklichen Kriege und furchtbaren Verbrechen im 20. Jahrhundert, die sich bis heute in verschiedensten Weltgegenden wiederholen. Aus welcher Quelle kommt dies alles? Doch wohl nicht aus dem Herzen des guten Menschen, der das Gute tut, weil es das Gute ist. Sollte es nicht

doch eine zerstörerische Macht geben, die die Menschen beeinflusst und verführt? - die es fertigbringt, den Menschen weiszumachen, daß es sie garnicht gibt, um dann umso ungehemmter zu wüten?

**Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre (1. Joh. 3,8)**

Für die Bibel ist die Antwort klar: „*Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre*“. Jesus hat mit dem Satan gerungen und die Oberhand behalten. Damit hat er ihn auch für uns enttarnt. Für Christen ist die Frage nach der Existenz des Satans geklärt. Wir könnten sie von uns aus ohne Anleitung durch Gottes Wort sowieso nicht beantworten. Denn diese antichristliche Macht verbirgt sich so geschickt, daß wir ihr in jeder Hinsicht unterlegen sind. Nur durch den Sieg Jesu erfahren wir von ihrem Wirken. Und wir erfahren zugleich von der Übermacht Gottes des Vaters, des Sohnes Jesus Christus und des Heiligen Geistes.

Bei den Evangelisten Matthäus und Lukas findet sich der eindrückliche Bericht darüber, wie Jesus vom Geist Gottes in die Einsamkeit der Wüste Juda geführt wird. Dort wird er vom Satan auf eine dreifache Probe gestellt, in der es um alles geht (wir halten uns an die Fassung bei Matthäus 4,1-11.)

Hauptsache Leben (Matth. 4,2-4)?

Der menschgewordene Gottessohn hat, bevor er öffentlich zu wirken beginnt, sehr menschliche Sorgen. Eine Sorge besteht darin, wie er heil aus der Wüste zurück in bewohntes Gebiet kommen kann. Vierzig Tage und Nächte hat er gefastet. Inzwischen ist er sehr schwach geworden, vielleicht zu schwach, um wieder in bewohntes Gebiet zu kommen. Es geht ums Überleben.

Das ist die Stunde des Satans. Er schlägt Jesus eine einfache, praktikable Lösung vor. Du bist am Verhungern? Das ist wirklich nicht nötig. Da liegen schöne runde Steine. Sehen sie nicht aus wie Brote? Du bist doch der Sohn Gottes, nutze doch deine göttliche Kraft! Ein Wort von dir genügt doch, um aus diesen Steinen Brote zu machen. Dann kannst du dich satt essen und mit neuer Kraft den Heimweg antreten. Du darfst hier nicht sterben, du hast doch einen wichtigen Auftrag Gottes zu erfüllen.

Und Jesus? Brot ist jetzt lebenswichtig. Aber was würde es ihn kosten? Wer fordert ihn jetzt auf zu zaubern, um sein Leben zu retten? Sein himmlischer Vater ist es nicht. Wenn Jesus sich dennoch auf magische Weise Brot beschaffen würde, würde er sich nicht der Kraft Gottes bedienen, sondern der dämonischen Kraft des Satans.

In dieser Stunde höchster Gefahr klammert sich Jesus an ein Gotteswort aus dem Alten Testament. Da geht es um Brot. „*Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus Gottes Mund geht*“ (5. Mose 8,3). Damit sagt Gott ihm: Ich helfe dir durch, notfalls auch ohne Brot. Vertrau mir ganz, dann wird alles gut. Darauf verläßt sich Jesus. Gegen dieses Gotteswort kommt der Satan mit seinem Vorschlag nicht an.

Ein Wunder soll helfen (Matth. 4,5-7)

Aber noch eine große Sorge treibt Jesus um: Wenn er öffentlich das Evangelium verkündet, wird er, der in Jerusalem bisher völlig Unbekannte, überhaupt Hörer finden? Auch dafür hat der Satan eine verlockende Lösung bereit. Diesmal sogar

kombiniert mit einem Bibelwort. Jesus, du Mann aus Galiläa, bist völlig unbekannt. Um gehört zu werden, brauchst du gute, sehr gute Werbung. Ohne Publicity geht es nicht. Ein einziges Wunder würde dich mit einem Schlag berühmt machen. Stelle dir vor, du springst von der Tempelmauer in die Tiefe und kommst unten heil an. Dir würde dabei ja nichts passieren. Du bist doch Gottes Sohn! Das Bibelwort in Psalm 91,11 und 12 funktioniert bei dir auf jeden Fall: Er wird seinen Engeln deinetwegen befehlen, dich zu tragen, und du wirst deinen Fuß nicht einmal an einen Stein stoßen. Spring – und du bist ein Star, vom dem alle reden! Die Massen werden dir nachlaufen.

In diesem Augenblick schenkt der Heilige Geist Jesus ein anderes Gotteswort, das er gegen diese fromme Lüge setzen kann. *„Du sollst den HERRN, deinen Gott nicht auf die Probe stellen“* (5. Mose 6,16). Jesus lehnt es damit ab, seinen Gott für einen Zweck einzuspannen, den der Satan ihm vorschlägt. Er bleibt auch jetzt der vertrauende, gehorsame Sohn seines göttlichen Vaters. Es gelingt dem Satan auch diesmal nicht, diese enge Beziehung zu zerstören.

Zu machtlos? (Matth. 4,8-11)

Zu den großen Sorgen, die Jesus in der Einsamkeit der Wüste bedrängen, kommt schließlich noch die bange Frage: Kann ich einzelner, schwacher Mensch gegenüber den Mächtigen dieser Welt, die anderen Göttern dienen, überhaupt etwas ausrichten? Ist dazu nicht die Macht nötig, die das Volk Israel vom kommenden Messias erwartet? Unbegrenzte Macht? – Jesus ist völlig machtlos. Das ist die Chance des Satans: Er läßt Jesus von einem hohen Berg aus alle Reiche dieser Welt schauen. *„Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest“* (Matth. 4,9). Jetzt ist die Katze aus dem Sack. Darum ging es dem Feind Gottes auch vorher schon, darum geht es ihm immer: Bete mich an! Das Gotteswort, mit dem Jesus antwortet, ist wie ein spitzes Schwert: *„Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5. Mose 6,13): Du sollst anbeten, den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen“* (Matth. 4,10). Jesus widersteht dieser verführerischen Macht mit dem Schwert des Wortes Gottes. Er hat den Satan und seine Ziele damit auch für uns ein für alle Mal enttarnt. Und er hat gezeigt, wer schließlich der Sieger ist.

*„Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel zu ihm und dienten ihm.“* (Matth. 4,11). Jesus hatte die Proben bestanden. Nicht deshalb, weil er gegen solche Versuchungen immun gewesen wäre. Versuchlichkeit gehörte zu seinem Menschendasein. Sondern weil er die Kraft zum Widerstand aus dem Gotteswort erbat und bekam. Sein Leben hindurch hat er darum gekämpft, dem Satan die Macht zu nehmen. Den entscheidenden Sieg aber hat er am Kreuz errungen, als er rief: *„Es ist vollbracht“* (Joh. 19,30). Im Hebräerbrief heißt es dazu: *„damit er durch seinen Tod die Macht nähme dem, der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel, und die erlöste, die durch die Furcht vor dem Tod im ganzen Leben Knechte sein mußten“* (Hebr. 2,14f).

### **Leben in einer umkämpften Zone**

Ob wir wollen oder nicht, als Christen leben wir in einer umkämpften Zone. Dabei sind nicht Menschen unsere gefährlichsten Gegner. Es ist entscheidend wichtig, daß wir uns das immer wieder klarmachen. Paulus sagt dazu: *„Zieht an die Wafferrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit*

*Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und alles überwinden und das Feld behalten könnt" (Eph. 6,11-13).*

Worum geht es in diesem Kampf? Der Satan hat sich geoutet, als er zu Jesus sagte: *Bete mich an!* Alles, was er tut, zielt darauf, das Rettungswerk Jesu zu zerstören, im Großen und im Kleinen. Er kann es nicht ertragen, daß Menschen Gott und seinen Sohn mehr als alles andere fürchten, lieben und vertrauen. Dabei greift er nicht nur einzelne Menschen an, sondern agiert ebenso im Großen durch antichristliche Ideologien und Religionen.

Da es nicht um einen menschlichen Gegner, sondern um den Satan geht, muß ein Christ damit rechnen, daß sein Glaube mit ganz raffinierten Methoden angegriffen wird. Die „listigen Anläufe des Teufels“ sind wortwörtlich ernstzunehmen. In der heutigen medialen Welt ist die Einschleusung von Schadsoftware auf den eigenen Computer besonders gefürchtet, weil dadurch ein Fremder die Kontrolle übernimmt. Im Blick auf den Satan könnte man vergleichsweise sagen, er versucht seine Schadsoftware in unsere Seele einzuschleusen, um sie für seine Zwecke zu mißbrauchen. Wie raffiniert er dabei vorgeht, kann man an den Versuchungen Jesu sehen. Er sucht und findet die jeweils schwächste Stelle bei einem Menschen. Als Jesus in der Wüste war, setzte Satan bei seinen Sorgen an. Ob es nun Sorgen oder Ängste sind oder Sünden gegen Gottes Gebote - seine Angebote erscheinen in jedem Fall verlockend und einfach, einleuchtend und nahezu alternativlos. Sie passen exakt für den, der angegriffen wird. Der englische Prediger Spurgeon hat gesagt: „Satan wählt den Köder nach dem Fisch“.

### **Widerstand leisten, aber wie?**

Es gibt für uns nur eine einzige Möglichkeit, die Gefahr zu erkennen und der Verführung zu widerstehen: *„Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels“ (Eph. 6,10f).* Im Folgenden vergleicht Paulus die geistliche Waffenrüstung mit der Ausrüstung eines damaligen Soldaten (Eph. 6,14-18). Es geht darum, gut geschützt und gut gerüstet zu sein für den geistlichen Kampf. Geschützt durch den Glauben an Jesus, der alle Sünden vergibt. Weil er für uns ewiges Heil erkämpft hat, läßt er sich sein Eigentum nicht mehr nehmen. Gut ausgerüstet für diesen Kampf ist der, der das Wort Gottes als Waffe benutzt. Der Heilige Geist macht es in seiner ganzen Kraft wirksam. Empfangen können wir es, wenn wir durch das Gebet in enger Verbindung mit unserm Herrn bleiben.

Das Böse kannst du nicht besiegen.  
 Das Böse ist der Böse. Der Meister der Nacht.  
 Nur das Gute kann das Böse besiegen.  
 Das Gute ist der Gute. Der Meister des Lichts.  
 Verbünde dich mit ihm, dem guten gütigen Gott.  
 Und alles wird gut. Für dich. Und für die Welt.  
 Jürgen Werth, Einfach Lebens Werth S. 148f

Wirklich gefährlich wird es jedoch, wenn wir uns aus dem Schutzbereich des guten Hirten entfernen. Wenn Sünden uns von unserem Herrn trennen, wenn der Glaube

wankt und Gehorsam unwichtig wird, müssen wir mit dem Angriff des Satans rechnen. Es ist wie in der afrikanischen Steppe: Tiere, die von ihrer Herde abgekommen sind, werden als erste von den Löwen gejagt. Der Apostel Jakobus gibt für diesen Fall eine hilfreiche Anweisung: *"So seid nun Gott untertan. Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch. Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch"* (Jak. 4,7f). Der Teufel soll vor einem schwachen Sünder fliehen? Das ist eine erstaunliche Aussage. Mir fällt eine Szene ein, die man sich auf einem Schulhof vorstellen kann: Einem kleinen Jungen drohen von anderen Prügel. Aber er hat noch einen großen Bruder in der Schule. Zu ihm läuft er und da traut sich keiner mehr an ihn heran. Jakobus sagt: *„Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch“*. Kehre zu Gott um! Er wird dir entgegen kommen, wenn du bei ihm Hilfe und Schutz suchst. In seinem Machtbereich ist es tatsächlich möglich, dem Satan mit den Waffen des Heiligen Geistes zu widerstehen. Der Satan flieht also nicht vor einem Sünder, sondern nur vor einem begnadigten Sünder!

### **Leben in Geborgenheit**

Christen müssen sich sorgsam davor hüten, überall ängstlich nach dem Satan Ausschau zu halten, sowohl im eigenen Leben wie auch in dem anderer Menschen. Das ist kein Ausdruck von Glauben, sondern im Gegenteil ein Zeichen des Mißtrauens gegenüber ihrem Herrn. Wer im Schutzraum des guten Hirten lebt, muß nicht in Angst leben. Er darf sich rundherum geborgen wissen. Der Apostel Johannes schreibt: *„Wer von Gott geboren ist, den bewahrt er und der Böse tastet ihn nicht an“* (1. Joh. 5,18). Es genügt, wenn wir im Vater unser bitten: *„Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen“*. Wir können aus vollem Herzen beten oder singen, wie Martin Luther es getan hat:

*Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen.  
Er hilft uns frei aus aller Not, die uns jetzt hat betroffen.  
Der altböse Feind mit Ernst ers jetzt meint;  
groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist,  
auf Erd ist nicht seinsgleichen.*

*Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren;  
Es streit` für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren.  
Fragst du, wer der ist? Er heißt Jesus Christ,  
der Herr Zebaoth und ist kein andrer Gott,  
das Feld muß er behalten.*

*Und wenn die Welt voll Teufel wär und wollt uns gar verschlingen,  
so fürchten wir uns nicht so sehr, es soll uns doch gelingen.  
Der Fürst dieser Welt, wie saur er sich stellt,  
tut er uns doch nicht; das macht, er ist gericht`.  
Ein Wörtlein kann ihn fällen.*

2020

Der Text kann aufgerufen werden unter [biblisch-theologische-beitraege.de](http://biblisch-theologische-beitraege.de)